

Frauennetzwerk
Hotel Engel Liestal
Samstag, 26. Oktober 2013, 17.15 Uhr
Grusswort Sabine Pegoraro

Sehr geehrte Frau alt Bundesrätin Elisabeth Kopp

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Liebe Nelly Meyer-Fankhauser

Geschätzte Unternehmerinnen

Dass es Frauen bis heute nicht immer leicht haben, ins Unternehmertum einzusteigen, das muss ich Ihnen nicht sagen. Ein wunderbares Beispiel aus älterer Zeit hat meine Aufmerksamkeit am vergangenen Wochenende geweckt, als ich die Sonntagszeitung gelesen habe.

Es geht um das Leben der Frederike Abderhalten (1831-1903), die bereits in jungen Jahren den zwanzig Jahre älteren Tunichtgut Adolf Reiss geheiratet und ihm in kurzer Zeit fünf Kinder geboren hat. „Des Nachts ersann sie beim spärlichen Licht einer russigen Talglampe einen Mechanismus, welcher es ermöglichen sollte, jedwede Löcher und Öffnungen der Kleidung mit einem blossen Ritschratsch zu verschliessen. Noch bevor ihr Projekt jedoch patentreif wurde, brannte der Gatte mit einer alten Jugendfreundin im Arm und den Plänen Frederikes in der Tasche nach Amerika durch, wo er durch die Vermarktung einer Erfindung steinreich wurde, die eigentlich Reiss-Abderhalten-Verschluss hätte heissen müssen. Frederike aber starb verarmt und vergessen im Haus ihrer Eltern im Prättigau.

Eine schöne Geschichte. Denken Sie jetzt bitte nicht: „Das ist ja schlimm, das habe ich ja gar nicht gewusst.“ Sie können das gar nicht gewusst haben, weil die Geschichte erfunden und als sogenannte Glosse abgedruckt worden ist.

Das hingegen finde ich schlimm. Es zeigt, wie ernst wir auch heute noch von zahlreichen Zeitgenossen genommen werden. Und noch schlimmer ist es, das die Glosse im Zusammenhang mit der laufenden Debatte um den Fernseh-Vierteiler „Die Schweizer“ erschienen ist, in dem – wie Sie sicher wissen - keine einzige Frau portraitiert wird.

Unser Ehrengast, erste Bundesrätin Elisabeth Kopp, hat ebenfalls in der Sonntagszeitung pointiert und engagiert wie immer zu diesem Debakel Stellung bezogen. Zusammenfassend haben Sie, Frau Kopp, gesagt: „Es ist schockierend, dass das Schweizer Fernsehen Geschichte so darstellt, als ob Frauen keine Rolle gespielt hätten.“ Dem kann ich nichts hinzufügen.

Etwas Mut schöpfe ich aus der Tatsache, dass im Lehrplan 21 erstmals bedeutende Frauen der Schweizer Geschichte namentlich verankert und damit zum Pflichtstoff werden. Es sind dies die Juristin Emilie Kempin-Spyri, «Flüchtlingsmutter» Gertrud Kurz und die Politikerin Emilie Lieberherr. Keine üppige Zahl, aber immerhin. Was vor allem auch wichtig ist, die genannten Persönlichkeiten sollen nicht als die wichtigsten oder gar einzigen Frauen im Geschichtsunterricht behandelt werden. Die Entwicklung der Geschlechterrollen muss dort ebenfalls thematisiert werden.

So sind wir also noch immer erst auf dem Weg zur Gleichberechtigung. Das Ziel – so sagen Sie Frau Kopp, ist erst erreicht, „wenn es genauso selbstverständlich ist, dass Frauen Firmen führen, wie wenn Männer als Kindergärtner arbeiten“.

Sollten nun Sie, verehrte Damen, wieder einmal gefragt werden, ob denn Frauennetzwerke in der heutigen Zeit noch nötig seien, dann sagen Sie ruhig weiterhin und laut: „Ja“.